



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 46'575
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 21
Fläche: 60'416 mm²

«Kuhhorn ist Kulturgut»

90 Prozent der Schweizer Kühe sind «oben ohne». Auch an der BEA, die mit einer behornen Kuh mit Löwenmähne wirbt. Für Bauer Armin Capaul sind Enthornungen tabu, nun lanciert er eine Kuhhorn-Initiative.

Katja Zellweger



Nicht abgestumpft: Behornte Kühe brauchen in der Haltung mehr Platz, um mit den Hörnern zu kommunizieren. Foto: Adrian Moser

Kuhhorn-Initiative? «Das ist ein Seich», tönt es beim grossen Kuhgitter an der BEA. Man habe vor 40 Jahren, mit Aufkommen der Laufställe, begonnen zu enthornen. Da es weniger Verletzungen gebe, die Tiere nur noch «ginggen» und beissen würden, statt ihr Hierarchiegerangel mit Hörnern auszutragen. Das sei praktisch. Dies jetzt rückgängig zu machen, sei doch unnötig. So tönt es unisono vonseiten derjenigen, die mit «Oben ohne»-Kühen arbeiten. Dennoch sei es «schon schöner» gewesen mit

Horn. Auf der anderen Seite ist die Diskussion emotionaler. «Horn ist Kulturgut und Körperteil», sagen die Kuhhorn-Befürworter. Am Kuhgitter ist das schnell erklärt: Viele hätten wenig Ahnung vom Alltag im Stall und sprächen gut auf solche Themen an. So auch die BEA: Sie wirbt mit einer behornen Kuh mit Löwenmähne. Viele Besucher hätten diese «Verkleidung» aber gar nicht bemerkt.

Horn gleich «Würde»

Ein Kamelhöcker mit Haarbüschel gibt

also viel zu reden. Manchmal sind noch angesengte Hornstümpfe sichtbar, meist ist das Fell darübergewachsen. Von den insgesamt 98 Kühen, Kälbern, «Gustis» und «Munis» an der BEA tragen lediglich deren 18 noch das leicht s-förmige, zugespitzte Horn. Es zeigen sich beinahe die statistischen Verhältnisse der Schweiz. Neun von zehn Kühen sind landesweit entweder enthornt oder unbehornet gezüchtet. Lediglich zehn Prozent verfügen noch über ihren natürlichen Verteidigungs- und Kommunikationsapparat.



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 46'575
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 21
Fläche: 60'416 mm²

Für den Bauer Armin Capaul, der im bernischen Jura in Perrefitte unter anderem Milchkühe hält, ist diese Zahl ernüchternd und darum ein Grund zum Kämpfen. Seit beinahe dreieinhalb Jahren weibelt der umtriebige Alt-Achtundsechziger in der ganzen Schweiz dafür, Kühen ihre natürliche Behornung zu lassen (siehe Kasten unten). Hörner bedeuten für ihn Schweizer Qualität und Kulturgut und sind Zeichen der «Erhaltung der Würde» von Kühen und Ziegen. Capaul hat mittlerweile eine Interessengemeinschaft Hornkuh ins Leben gerufen, die finanzielle Anreize in Form eines «Hörnerfranken» pro behorntem Tier fordert. «Es geht darum, diese Tiere zu schützen und ihnen den nötigen Platz für eine artgerechte Haltung zu garantieren», so Capaul. Das Thema der hornberechtigten Haltung hat schon die Läden erreicht: Von der Lorraine bis nach New York beispielsweise vertreibt das Ehepaar Haueter von der Morgeten-Alp einen «Hornmilch-Alpkäse», am Weltmilchtag 2012 haben Bauern sogar einen hornförmigen Käse produziert.

Bauernverband ist dagegen

Bis jetzt geniessen also Capaul und seine Mitstreiter einigen Aufwind und ein grosses Medienecho, aber politisch muss nun doch eine Volksinitiative lanciert werden. Der Bauernverband war und ist dagegen. Laut Capaul will dieser den Kuhfranken «wegwischen». Darum setzt er nun seine Hoffnung in die Konsumenten. «Schliesslich wurden die Hühnerbatterien damals auch nicht via Bauernverband, sondern von den Konsumenten

abgeschafft. Eine Initiative ist darum machbar.» Seit die IG eine Petition mit mehr als 18 000 Unterschriften zum Vorschlag eingereicht hat, kamen aus dem Welschen noch einmal 3000 Unterschriften dazu. Auch viele Verbände wie der schweizerische Tierschutz, die Kleinbauern-Vereinigung, Demeter, Bio Suisse, Pro Natura und andere stehen hinter Capaul und seinem Vorhaben.

Einarmige Menschen züchten

Ein Horn ist ein durchblutetes und darum warmes Körperteil, das dem Schädelknochen entwächst und direkt mit den Stirnhöhlen verbunden ist. Am Stand der Evolöner-Kuhzucht, die Rasse ist Vorfahre der Walliser Kampftiere Eringer, ist man auch klar pro Horn. Mikroskopische Milchanalysen zeigten bei behornten Kühen eine schneeflockige Struktur, die bei enthornten Tieren nicht mehr regelmässig sei. Im Geschmack der Milch sei aber kein Unterschied feststellbar.

Tierärztin Gaby Hirsbrunner vom Tierhospital Bern gibt an der BEA Auskunft und musste schon mehrere emotionale Horn Diskussionen führen. «Das Argument, man könne ja auch gleich einarmige Menschen züchten, finde ich übertrieben. Wenn man Jungtiere enthornt und eine Schmerzbehandlung macht, kann von Tierquälerei nicht die Rede sein.» Sind dominante behornte Tiere in Herden von hornlosen Tieren, können Probleme auftreten. «Schlussendlich löst der Platz aber häufig die Probleme zwischen den Tieren. Eine Alternative wären hornlos gezüchtete Tiere, wie es bei vielen Rassen heute schon möglich ist.»



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 46'575
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 21
Fläche: 60'416 mm²

IG Hornkuh

Kuhhorn-Volksinitiative wird lanciert

Armin Capaul aus dem Berner Jura kämpft für Direktzahlungen zum Schutz der Kuh- und Ziegenhörner. Eine Chronik.

Ein täglicher Geldbetrag à 1 Franken pro behornter Kuh respektive à 20 Rappen pro behornter Ziege war die Ausgangsidee. Damit wollten Bergbauer Armin Capaul und seine Mitstreiter von der Interessengemeinschaft Hornkuh finanzielle Anreize für Tierhalter schaffen. Der Betrag würde die aufwendigere und platzintensivere Haltung unterstützen. Da der Bundesrat die Idee nicht mit einer Verordnung umsetzt, entwirft die IG Hornkuh jetzt eine Volksinitiative.

● 2010: 1. offener Brief an das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) Vorschlag für Zahlung des «Hörnerfrankens».

● 2011: 2. Brief an BLW: Miteinbezug der Ziegen mit einem täglichen Beitrag von 20 Rappen. Fachtagung zum Thema.

● 2012: Schweizer Bergheimat erstellt Hörnerfonds für Stallbauten. Der Hörnerfranken wird in der Diskussion zur Agrarpolitik 2014-2017 sowohl von Stände- als auch Nationalrat abgelehnt. Gründung IG Hornkuh.

● 2013: Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) hat Forschungsprojekt «Die Bedeutung des Hornstatus bei Milchkühen» in Auftrag gegeben (Resultate bis Mai 2016). Eingabe beim Kanton Bern: Qualitätsbeiträge für behornnte Kühe und Ziegen. Dezember: Übergabe der Petition mit gut 18 000 Unterschriften an die Bundeskanzlei in Bern. Dokfilm «Das liebe Rindvieh» von Bertram Verhaag ist zu bestellen unter: 032 493 30 25, biorebell@gmail.com. Der Erlös geht an die Hornkuh-IG. (kaz)